

**Rede Bürgermeisterin Ina Loth
anlässlich der Eröffnung der Ausstellung
„Typisches und Sakrales“
im Münster St. Bonifatius
am Freitag, 5. Juni 2009**

Es gilt das gesprochene Wort

Anrede!

Es ist eine sehr ungewöhnliche Ausstellung, die Sie hier ins Münster geholt haben.

Eine Ausstellung, die nicht nur ungewöhnlich ist, sondern für manche auch ein wenig befremdlich wirkt.

„Typisches und Sakrales“ zeigt gewöhnliche Menschen in einer ungewöhnlichen Umgebung.

Diese zwölf gewöhnlichen Menschen aus Polystyrol werden uns zum Nachdenken bringen.

„Passt das überhaupt zusammen?“

Das war die erste Frage, die mir durch den Kopf geschossen ist, als ich ein Foto des knieenden Handwerkers in der Zeitung abgebildet sah.

Typisch ist der Handwerker in seiner befleckten und schmutzigen Arbeitskluft.

Typisch ist er, weil wir genau dieses Bild vor Augen haben.

Weil uns dieses Bild tagtäglich irgendwo begegnet. Und weil uns dieses Bild des schmutzigen Handwerkers irgendwie normal erscheint.

Gleichzeitig stellte ich mir weitere Fragen:

Warum kniet dieser Mann?

Warum kniet er ausgerechnet hier?

Was bringt ihn dazu, seine Hände zum Gebet zu falten?

Was ist ihm möglicherweise widerfahren?

Fragen über Fragen.

Dies alles sind Fragen, die mich beim Betrachten zum Nachdenken angeregt haben. Nun habe ich nicht nur ein Bild aus der Zeitung vor mir, sondern ich sehe diese Skulptur lebensgroß. Und ich muss ehrlich gestehen: Meine Fragen sind längst nicht beantwortet, aber ihre Konturen werden schärfer.

Nicht nur dieser Arbeiter wird in den kommenden Wochen zur gedanklichen Anregung beitragen, sondern alle zwölf der hier ausgestellten Figuren.

Jede auf ihre ganz eigene Weise.

Darin liegt wohl der besondere Reiz dieser Ausstellung: Nicht unbedingt **Antworten** zu finden, aber ganz gewiss darin, **Fragen** zu stellen.

Wenn Kirche eine offene Kirche sein will – und eine offene Kirche heißt für mich: offen sein für **alle** Menschen dieser Gesellschaft – dann muss sie diese Fragen aufwerfen. Und sie muss diese Fragen diskutieren.

Meine Damen und Herren, ich wünsche Ihnen ganz ausdrücklich **nicht**, dass diese Fragen und die sich daraus ergebenden Diskussionen so weit führen, dass Teile der Ausstellung aus dem Münster entfernt werden müssen. So ist es vor ein paar Jahren in Dresden geschehen.

Im Gegenteil: Ich wünsche Ihnen ganz ausdrücklich, dass - hier in Hameln - diese Skulpturen zu anregenden Diskussionen führen.

Zu Diskussionen, die am Ende helfen, die eigene Wahrnehmung zu erweitern oder auch zu schärfen. Und Diskussionen, die dazu beitragen, andere Sichtweisen zu erkennen.

Ich möchte den Künstlerinnen Jördis Lehmann und Anna Leuthardt für Ihre anregenden Werke danken.

Bedanken möchte ich mich auch beim evangelisch-lutherischen Kirchenkreis Hameln-Pyrmont für Ihren Mut und Ihre Bereitschaft, mit dieser Ausstellung Fragen aufzuwerfen und Diskussionen zu provozieren.

Und nicht zuletzt gilt mein Dank der Münsterergemeinde, die zum wiederholten Male genügend Raum und Platz für Ausstellungen bietet, die in religiöser, gesellschaftlicher und auch politischer Hinsicht von großer Bedeutung sind.

Ich danke Ihnen.